

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1445. Puche, D. W. 1921. "Post und Telegraphie in den deutschen Schutzgebieten und bei den Postanstalten im Auslande 1903 bis 1914." [Post and Telegraphy in the German protectorates and the postal agencies abroad 1903 to 1914]. *Archiv für Post und Telegraphie* 10, pp. 404–414; pp. 451–453.

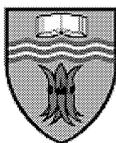
Overview on the developments in and the state of the postal and telegraphic service in the German protectorates from 1903 to 1914. Summaries of the postal connections for German New Guinea, Samoa and German Micronesia are presented. The levels of service available in the various colonies (mail, postal money orders, parcels etc) as well the extent of the telegraph and telephone networks are discussed.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Archiv für Post und Telegraphie

Herausgegeben im Auftrage des Reichspostministeriums

Nr. 10

Berlin, Oktober

1921

Inhalt: Post und Telegraphie in den deutschen Schutzgebieten und bei den deutschen Verkehrsanstalten im Ausland in den Jahren 1903 bis 1914, S. 377. — Die Entwicklung des Fernsprechamts I in Berlin, S. 414.

Kleine Mitteilungen: Chemisch reiner Stickstoff aus der Luft, S. 417. — Die Sparkassen im Deutschen Reich und in Preußen, S. 417.

Schriftwerke: Benischke, Prof. Dr. Gustav, Die Porzellanisolatoren, S. 419. — Ring, Hugo, Die symbolische Methode zur Lösung von Wechselstromaufgaben, S. 419. — Hübner, Otto, Geographisch-statistische Tabellen aller Länder der Erde, S. 420.

Post und Telegraphie in den deutschen Schutzgebieten und bei den deutschen Verkehrsanstalten im Ausland in den Jahren 1903 bis 1914.

(Fortsetzung der Darstellung im Archiv von 1903, S. 33 bis 49 und 65 bis 88.)

Mit 7 Kartenbildern.

Vom Geheimen Ober-Postrat a. D. W. Fuchs.

I. Einleitung.

Deutsche Schutzgebiete gibt es zur Zeit nicht mehr. Der Frieden von Versailles hat Deutschland seiner Schutzgebiete, die es 30 Jahre besessen hat, beraubt. Artikel 119 des Friedensvertrags zeigt ein Deutschland, das »zugunsten der alliierten und assoziierten Hauptmächte auf alle seine Rechte und Ansprüche bezüglich seiner überseeischen Besitzungen verzichtet«.

Die deutschen Verkehrsanstalten im Ausland sind schon im Laufe des Krieges aufgehoben worden. In der Türkei stellten zusammen mit den Postanstalten der übrigen fremden Länder auch die deutschen Postanstalten am 30. September 1914 ihren Betrieb ein. Damals, beim Eintritt in den Weltkrieg, setzte die Türkei alle sogenannten älteren Kapitulationen und die neueren Verträge außer Kraft, die ihre Hoheitsrechte hinsichtlich des Bestehens fremder Postanstalten im eigenen Lande noch beschränkten¹⁾.

In China wurden die deutschen Verkehrsanstalten im März 1917 geschlossen, als China von den Feinden gezwungen wurde, Deutschland den Krieg zu erklären. Die deutschen Postanstalten in Marokko wurden sogleich bei Beginn des Krieges, Anfang August 1914, durch die Franzosen aufgehoben. Verschont hiervon blieben damals nur die in der spanischen Einflußzone Marokkos im Norden des Landes gelegenen Postanstalten in Alkassar, Arfila, Larasch und Tetuan.

Letzmalig ist über den Werdegang und die Wirksamkeit der deutschen Post- und Telegrapheneinrichtungen in den Kolonien und im Ausland im Archiv von 1903 (S. 33 bis 49 und 65 bis 88) von H. Herzog im Zusammenhang berichtet worden, mit Wirkung bis Ende 1902. Im Anschluß an diese

¹⁾ Vgl. Dr. Andersch »Die deutsche Post in der Türkei, in China und in Marokko«, 1912, S. 79 u. 89.

an der Eisenbahn nach Atakpame gelegen, war als Küstenstation in den beiden letzten Jahren vor dem Kriege gebaut worden und vermittelte ausschließlich den Verkehr mit Schiffen in See. Als Besonderheit im Telegraphenbau sei noch erwähnt, daß nur in Togo im Gegensatz zu den anderen afrikanischen Schutzgebieten als Telegraphenstangen nicht schmiedeeiserne Mannesmann-Röhre verwendet wurden, sondern einheimische Hölzer der männlichen Agopalme und des Odunbaumes, was natürlich den Bau wesentlich verbilligte. Die Stangen aus diesen Hölzern erwiesen sich nach zwei- bis dreimaligem Anstrich mit Karbolium termitenfest und auch genügend wetterbeständig.

5. Beamtenverhältnisse.

Aus 2 Fachbeamten, die Ende 1902 in Togo tätig waren, waren 8 Fachbeamte und 2 untere Fachbeamte bis 1914 geworden. 2 Privatpersonen verwalteten Postagenturen; von 23 farbigen Hilfsbeamten waren 4 mit der selbständigen Wahrnehmung des Dienstes bei 4 Agenturen betraut, die übrigen waren im Beamtendienst als Telegraphisten oder im inneren Postdienst bei größeren Anstalten, namentlich in Lome, dem leitenden Postamt, tätig. Den unteren Beamtendienst mit seinen einfachen Leistungen und den Postbotendienst verjahen 22 Farbige. Das schon im Archiv von 1903, S. 67, gefällte günstige Urteil über die Befähigung der Togoneger als Hilfsbeamte kann voll und ganz aufrechterhalten werden. Nach wie vor drängten sich die jungen Togoneger zu den deutschen Regierungs- und Missionschulen; sie fanden auch außerhalb des eigenen Landes in Kamerun und in Südwestafrika im Telegraphen- und Fernsprechdienst Verwendung.

So blühte das kleine Togo, dessen Neger sich allgemein auch mehr und mehr vermöge ihres Bildungsgrades und ihrer Anpassungsfähigkeit deutscher wirtschaftlicher Denkweise angeschlossen hatten und die in ihren Kleinpflanzungsbetrieben allmählich erheblich vorangekommen waren und Erparnisse machen konnten, als die Brandfackel des Krieges in das blühende Land geschleudert wurde, das binnen Monatsfrist den übermächtigen, von zwei Seiten einrückenden Streitkräften der Engländer und Franzosen unterlag.

E. Deutsch-Neuguinea.

1. Einrichtung von Postanstalten.

Weitab, beinahe bei unseren Antipoden, lag dieses Schutzgebiet, in dem nach den Ausführungen im Archiv von 1903, S. 68, im Zeitraum von 1888 bis Ende 1902 5 Postanstalten eingerichtet worden waren. Ein reiches, rein tropisches Gebiet waren diese Inseln des Bismarck-Archipels sowie Kaiser-Wilhelmsland, aber auch bis 1914 im Innern noch wenig erschert geblieben. Dem Eindringen des Weißen stellten sich dadurch die größten Hindernisse entgegen, daß Gebirge mit Höhen von schätzungsweise 3 000, 4 000 bis 5 000 m überall ganz nahe an die Küsten herantreten, die im Kaiser-Wilhelmsland mit undurchdringlichen Urwäldern, auf den Inseln des Bismarck-Archipels mit dichtestem Busch bedeckt sind, und daß die Eingeborenen äußerst wild, von kriegerischem Sinn und dazu vielfach noch Menschenfresser sind. So konnte die Erschließung des Innern nur sehr schwer vor sich gehen, und wir finden daher Europäerfiedlungen nur an den Küsten in kleinen Küstenebenen und in den öfters tief ins Land einschneidenden Buchten. Das Innere ruhte allenthalben noch in einem Dornröschenschlaf.

Zimmerhin waren in dem letzten Jahrzehnt von 1903 an aus den 5 oben erwähnten Postanstalten 15 geworden. Es waren das Postamt in Rabaul auf der großen Insel Neu-Pommern, die Haupt-Postanstalt, die sich zuvor in Herbertshöhe auf derselben Insel befand, weiter die Postagentur in Herbertshöhe, die Postagenturen in Käwieng und Namatanai auf Neu-Mecklenburg, Buka (eine Posthilfsstelle) und Kieta auf Bougainville, der nördlichsten der Salomoninseln, Manus auf den Admiralitätsinseln und beinahe westlich davon Maron auf den Hermit-Inseln. In Kaiser-Wilhelmsland lagen von Osten nach Westen an der Küste die Postagenturen in Morobe, Finschhafen, Stephansort, Friedrich-Wilhelmshafen, Deulon, Potsdamhafen und Citape. Zu diesen 14 Voll-Postanstalten und der einen Posthilfsstelle in Buka gesellte sich noch eine Telegraphenhilfsstelle in Bitapaka bei Rabaul, die gleichzeitig mit der Einrichtung einer Funkstation in Bitapaka geschaffen worden war. Das beigegebene Kartenbild der deutschen Schutzgebiete im Stillen Ozean (S. 411) läßt die 15 Küsten-Postanstalten erkennen. In bezug auf den laufenden Dienst und die Abrechnung unterstanden sie ebenso wie die Postanstalten auf den Marshall-Inseln, den Carolinen, Marianen und den Palau-Inseln wie von Anfang an (vgl. Archiv von 1903, S. 68) auch weiterhin der Ober-Postdirektion in Bremen.

2. Postverbindungen mit Deutschland (Europa) und innerhalb des Schutzgebiets.

Das sogenannte alte Schutzgebiet Deutsch-Neuguinea (Kaiser-Wilhelmsland und Bismarck-Archipel) hatte folgende Postverbindungen mit Europa:

1. alle 4 Wochen zweimal über Sydney und Hongkong durch die Reichspostdampfer der Austral-Japan-Linie,
2. alle 10 Wochen einmal über Singapur durch den Reichspostdampfer »Manila« des Norddeutschen Lloyd und
3. alle 16 Wochen über Sydney durch den Dampfer »Germania« der deutschen Saluit-Linie.

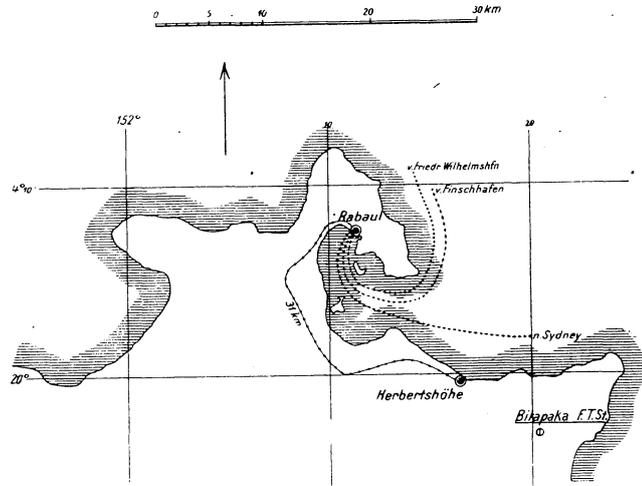
Die Beförderungsdauer für Briefsendungen von Berlin bis Rabaul betrug 42 bis 49 Tage. Postverbindungen ins Innere des Landes bestanden nicht; untereinander wurden die Postanstalten teils durch die genannten regelmäßigen Postdampfschiffverbindungen, teils durch Gelegenheitsdampfer und Segelschiffe verbunden.

3. Dienstzweige der Postanstalten.

Die Postanstalten Deutsch-Neuguineas nahmen ebenso wie die der weiteren Inselgruppen im Stillen Ozean (Karolinen, Marianen, Marshall- und Palau-Inseln) teil am internationalen Brief- und Nachnahmediens, weiter am Dienste der Briefe mit Wertangabe (nicht der Wertkästchen), der Postanweisungen, der Pakete und Postfrachtstücke ohne Wertangabe und am Zeitungsbezug. Die Postanstalten Angaur und Palau auf den Palau-Inseln und Truf auf den Carolinen waren zum Postfrachtstückverkehr noch nicht zugelassen. Innerhalb Kaiser-Wilhelmsland und des Bismarck-Archipels (altes Schutzgebiet) sowie zwischen ihm und den Carolinen, Marianen, Marshall- und Palau-Inseln war ein Paketdienst für Postpakete bis 5 kg eingeführt worden. Abgesehen vom Wertdienst auf Postpaketen, Postfrachtstücken und Kästchen und abgesehen vom telegraphischen Postanweisungsverkehr, der naturgemäß nur zwischen den durch eine Telegraphenleitung verbundenen Postanstalten in Rabaul und Herberts-

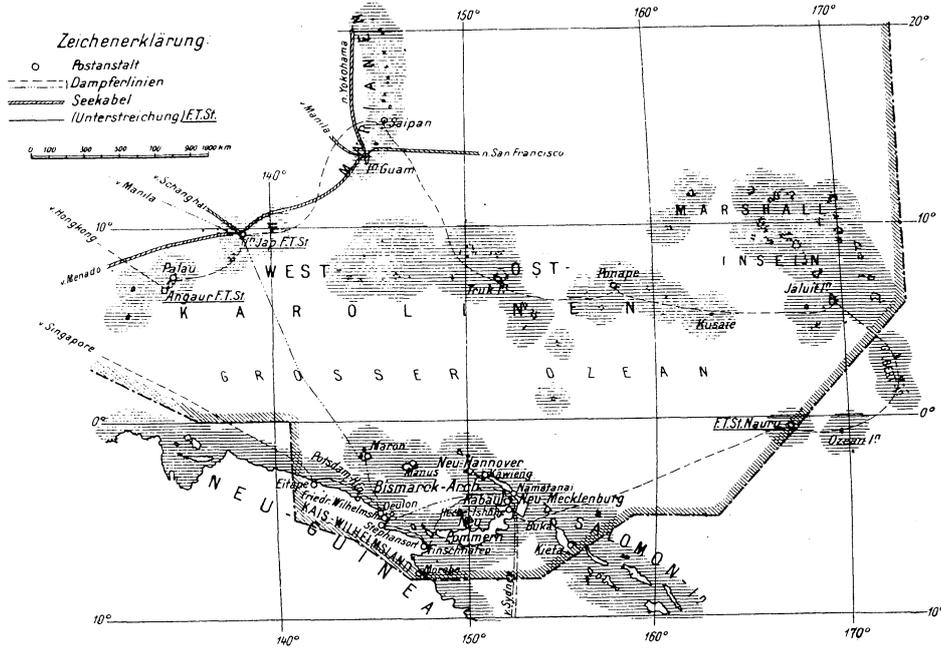
Deutsch-Neuguinea.

Nordöstlicher Teil der Gazelle-Halbinsel
(zu Neu-Pommern gehörig)



Zeichenerklärung:

- Post- und Telegraphenanstalt mit Ortsfernsprechnetz
- Telegraphenanstalt
- Telegraphenlinie
- ⋯ Dampferlinie
- ⋯ (Unterstrichung) F.T.St.
- Umschaltstelle



Zeichenerklärung:

- Postanstalt
- ⋯ Dampferlinien
- ⋯ Seekabel
- ⋯ (Unterstrichung) F.T.St.

höhe eingerichtet werden konnte und dort auch bestand, gaben also, wie ersichtlich ist, die Geschäftsbefugnisse der im fernen Osten gelegenen Postanstalten denen in den Schutzgebieten Afrikas nichts nach.

4. Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen.

Lange war das alte Schutzgebiet von Deutsch-Neuguinea ohne jede Telegrapheneinrichtung. Im Jahre 1906 wurde zwischen Rabaul und Herbertshöhe eine 31 km lange, mit Fernsprecher betriebene Telegraphenverbindung hergestellt, und gleichzeitig wurden in beiden Orten Orts-Fernsprechnetze mit öffentlichen Sprechstellen eingerichtet. Nur die Insel Yap (Westkarolinen) war durch die Kabel der Deutsch-Niederländischen Telegraphengesellschaft an das internationale Telegraphennetz angeschlossen; dasselbe war der Fall mit Angaur (einer der Palau-Inseln), und zwar dadurch, daß auf Yap und Angaur eine zwar der deutschen Südsee-Phosphat-Aktiengesellschaft gehörige und ihren Zwecken dienende, aber auch dem öffentlichen Verkehr nutzbar gemachte funktelegraphische Verbindung seit 1909 bestand. Telegramme aus dem alten Schutzgebiet (Kaiser-Wilhelmsland und den Inseln des Bismarck-Archipels) mußten durch Vermittlung der in der Südsee verkehrenden Schiffe nach der nächsten Kabelstation befördert und dort aufgeliefert werden; dasselbe war der Fall bei Telegrammen aus den Karolinen, Marianen, Palau- und den Marshall-Inseln — mit Ausnahme von Yap und Angaur —. Als Kabelstationen kamen vorzugsweise Yap, Manila, Hongkong und Sydney in Betracht; die Postanstalten des gesamten Schutzgebiets Deutsch-Neuguinea wirkten bei der Absendung solcher Telegramme nicht mit. Ebenso konnten Telegramme nach dem alten Schutzgebiet und dem Inselgebiet (Yap und Angaur wieder ausgenommen) telegraphisch nur bis zu einer der genannten Telegraphenstationen des fernen Ostens telegraphisch befördert werden, von wo aus sie dem Bestimmungsort durch die Post zugeführt werden mußten. Kurz vor Ausbruch des Krieges schlug für Kaiser-Wilhelmsland und den Bismarck-Archipel die Stunde des Anschlusses an das Telegraphennetz, und zwar, wie unter »Allgemeines« schon bemerkt ist, durch die Funktelegraphie. Die Funkstation in Vitapaka auf Neu-Pommern in der Nähe von Herbertshöhe war damals zwar noch nicht ganz betriebsfähig; sie konnte wohl schon Telegramme von Yap aufnehmen (so am 5. August 1914 die amtliche Nachricht vom Ausbruch des Weltkriegs), aber noch keine absenden. Wegen der gespannten Lage wurde bis zum 8. August die Station Vitapaka auch zum Geben fertiggestellt; sie konnte aber infolge der nun auch in der Südsee eintretenden kriegerischen Ereignisse nicht mehr viel nützen und mußte beim Eindringen der Engländer von Herbertshöhe her nach kräftiger Verteidigung am 12. September 1914 übergeben werden, nachdem zuvor die Funktürme von den Angestellten der Telefunken-Gesellschaft rechtzeitig niedergelegt und die sonstigen Anlagen abgebaut worden waren.

In diesem Zusammenhang sei gleichzeitig der funktelegraphische Anschluß der Insel Nauru (zu den Marshall-Inseln gehörig) und der Samoa-Inseln geschildert. Der Ausgangspunkt für das Funknetz in der Südsee war die Insel Yap, die durch die Kabel der Deutsch-Niederländischen Telegraphengesellschaft von Yap nach Menado (Celebes), nach Guam und nach Schanghai Anschluß an das internationale Kabelnetz besaß. Hierzu war im Jahre 1913 die kleine schon seit 1909 auf Yap bestehende, der Deutschen Südsee-Phosphat-Aktiengesellschaft gehörende Funkstation zur Großstation ausgebaut worden. Sie hatte eine Reichweite bis Vitapaka auf Neu-Pommern und auch bis Nauru. Die Funkstation in Nauru ihrerseits vermittelte den Verkehr mit der auf Samoa nicht weit von Apia errichteten Funkstation in Tafaiata.

Anfang Dezember 1913 wurde bei 2 Stationen, auf Yap und Nauru, der Betrieb von der dazu gebildeten Deutschen Südsee-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie eröffnet, Anfang August 1914 auf Samoa. Die erstgenannte Funkstation auf Yap wurde Anfang August 1914 durch Granaten englischer Kriegsschiffe von See aus zerstört, die Station auf Nauru kurz darauf, im September, von einer englischen Landungsgruppe durch Wegnahme einiger wichtiger Bestandteile unbrauchbar gemacht. Ebenso war die kleine der Deutschen Südsee-Phosphatgesellschaft gehörige Funkstation auf der Insel Angaur durch ein englisches Kriegsschiff von See aus zerstört worden. Ende August 1914 wurde vor der Landung eines neuseeländischen Expeditionskorps auch die Funkstation Tafaiata auf Samoa, die am 1. August für den Verkehr mit Nauru und mit Schiffen auf See eröffnet worden war, von den deutschen Ingenieuren durch Wegschaffung wichtiger Bestandteile unwirksam gemacht.

5. Beamtenverhältnisse.

Wie im Archiv von 1903, S. 70, bemerkt ist, war 1902 zum zweitenmal ein Fachbeamter nach Herbertshöhe, der damaligen Hauptstadt des Schutzgebietes, entandt worden, der nebenbei noch im Gouvernementsdienst beschäftigt wurde. Dieses Zwitterverhältnis konnte indes bei dem wachsenden Verkehr und der Zunahme der Postanstalten nicht lange aufrechterhalten werden. Dem nun allein für den Postdienst tätigen Fachbeamten gesellten sich 1906, als Rabaul auf Neu-Pommern als zweite Postanstalt eröffnet worden war, die Telegraphenlinie von Herbertshöhe dorthin gebaut werden mußte und zuvor, im Jahre 1904, Käwieng und Tinschhafen als Postanstalten hinzugetreten waren, untere Fachbeamte hinzu, deren Zahl im Jahre 1914 2 betrug. In Rabaul waren in den letzten Jahren vor dem Krieg als Hilfsbeamte noch 2 Amboinesen ausgebildet worden. Die Eingeborenen Neuguineas konnten zu solchen Diensten nicht herangezogen werden, sondern waren, 6 im ganzen, nur im Telegraphenbau- und -störungsdienst und zu den einfachen Dienstverrichtungen in Rabaul und Herbertshöhe zu verwenden. Als Verwalter der kleineren Postagenturen waren 11 weiße Privatpersonen tätig. Das Postamt in Rabaul, seit 1910 die leitende Postanstalt, unterstand dem einzigen im »Alten Schutzgebiet« tätigen Fachbeamten, die Postagentur Herbertshöhe wurde von dem einen unteren Fachbeamten verwaltet, während der zweite in Rabaul befindliche dort und im Leitungsaufsaherdienst tätig war.

F. Marshall-Inseln, Carolinen, Marianen und Palau-Inseln.

1. Einrichtung von Postanstalten; Beamtenverhältnisse.

Zu den 4 nach dem Archiv von 1903, S. 71, in Jaluit (Marshall-Inseln), in Bonape (Ost-Carolinen), Yap (West-Carolinen) und Saipan (Marianen) Ende 1902 bestehenden Postagenturen gesellten sich die Postagenturen auf Truk (Ost-Carolinen), Palau und Angaur (Palau-Inseln) sowie auf Nauru, einer einsam zwischen den Salomon- und Marshall-Inseln gelegenen Insel, wo sich große Phosphatlager befanden, so daß 1914 im ganzen 8 Postanstalten bestanden. Sie wurden mit Ausnahme von Angaur, wo ein Angestellter der Deutschen Südsee-Phosphat-Aktiengesellschaft den Postdienst versah, sämtlich von Angehörigen der Landesverwaltung bedient. Die Entsendung eines Fachbeamten war mit Rücksicht auf die einfachen Verhältnisse und die zerstreute Lage der einzelnen Inseln

nicht in Frage gekommen; zudem lebten auf allen in Betracht kommenden Inseln insgesamt im Jahre 1913 nur rund 460 Weiße, darunter 260 Deutsche. Alle Postanstalten unterstanden, wie bei Neuguinea schon ausgeführt ist, hinsichtlich der Abrechnung und des laufenden Dienstes der Ober-Postdirektion in Bremen, waren also in keiner Hinsicht dem Postamt in Rabaul untergeordnet. Jede Postanstalt rechnete für sich ab, da es ausgeschlossen war, daß eine Haupt-Postanstalt wie in den bisher behandelten Schutzgebieten die Abrechnung mit den übrigen Anstalten übernahm und ihrerseits der Ober-Postkasse in Bremen Rechnung legte.

2. Postverbindungen mit Deutschland (Europa) und innerhalb des Inselgebiets.

Die Inselgruppen erhielten sechsmal jährlich durch den alle 16 Wochen von Sydney über Rabaul-Nauru-Saluit-Kusaie-Ponape-Truk-Saipan-Jap-Palau nach Hongkong laufenden und ebensooft über diese Inseln zurückfahrenden Dampfer »Germania« der Saluit-Linie ihre Postverbindungen. Jap wurde außerdem alle 4 Wochen zweimal von der Austral-Japan-Linie auf der Strecke Sydney-Hongkong und zurück, Angaur nur alle 8 Wochen zweimal angelaufen. Beförderungsdauer für Brieffendungen von Berlin nach Saluit 52 bis 62, nach Ponape bzw. Saipan 49 bis 66, nach Jap 38 bis 51 Tage.

Saluit erhielt außerdem unmittelbare Verbindung mit Sydney alle 2 Monate durch die Dampfer von Burns Philp & Co. in Sydney. Gelegentlich standen die Marianen wie früher durch zwischen Saipan und Yokohama verkehrende japanische Segelschiffe mit dem letztgenannten Hafen in Verbindung.

3. Dienstzweige der Postanstalten, telegraphische Verbindung.

Das Nötige ist bei E. Deutsch-Neuguinea unter 3. ausgeführt. Wegen der funkttelegraphischen Verbindung zwischen Jap und Nauru wird auf das unter 4. Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen bei Deutsch-Neuguinea Gesagte verwiesen.

Sämtliche Inselgruppen fielen in den ersten Wochen des Krieges den Japanern zum Opfer. Nur die zur Inselgruppe der Marshallinseln gehörige phosphatreiche Insel Nauru befindet sich in englischen Händen. (Schluß folgt.)

Die Entwicklung des Fernsprechamts 1 in Berlin.

Von Telegraphendirektor Böhm in Berlin.

Die Vermittlungsanstalt für den Fernsprechverkehr von Ort zu Ort ist in Berlin in dem reichseigenen Dienstgebäude Französische Str. 33b/c, Oberwallstr. 4a untergebracht. Sie wurde im Jahre 1883 eingerichtet und unterstand zunächst dem Haupt-Telegraphenamte. Am 1. Januar 1886 wurde die Vermittlungsanstalt dem Stadt-Fernsprechamt zugeteilt und am 1. Oktober 1892 dem Haupt-Fernsprechamt unterstellt. Seit dem 1. Januar 1915 ist sie als Fernsprechamt 1 ein selbständiges Verkehrsamt.

Post und Telegraphie in den deutschen Schutzgebieten und bei den deutschen Verkehrsanstalten im Ausland in den Jahren 1903 bis 1914.

(Fortsetzung der Darstellung im Archiv von 1903, S. 33 bis 49 und 65 bis 88.)
Mit 7 Kartenbildern.

Vom Geheimen Ober-Postrat a. D. W. Fuchs.

(Schluß.)

G. Samoa.

1. Einrichtung von Postanstalten, Dienstzweige und Beamtenverhältnisse.

Zu der einzigen seit 1887 schon eingerichteten Postanstalt in Apia auf der Insel Upolu waren in den Jahren 1903 bis 1909 auf der genannten Insel die Posthilfsstellen in Meipata, Malua und Mulifanua und auf der zweiten Insel Savaii die Hilfsstellen in Salelavalu, Palauli, Salailua und Fagamalo getreten. Sie befaßten sich nur mit der Vermittlung des Briefpostdienstes (gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Drucksachen usw.), in Fagamalo bestand auch Paketdienst. Apia, das als leitende Postanstalt zum Postamt erhoben worden war, nahm dagegen am internationalen Brief- und Nachnahmedienst, am internationalen Dienste der Postanweisungen, der Postpakete und Postfrachtstücke ohne Wertangabe und am Zeitungsbezug teil. Briefe und Kästchen mit Wertangabe waren im Verkehr mit Samoa nicht zugelassen. Innerhalb Samoas bestand ein Postpaketverkehr für Pakete bis 5 kg, aber nur zwischen Apia und Fagamalo. Dem weißen Fachbeamten, dem Vorsteher des Postamts in Apia, und seinem europäischen Hilfsbeamten hatte sich aus Anlaß der Eröffnung einer Orts-Fernsprecheinrichtung in Apia im Jahre 1906 ein weißer unterer Fachbeamter (Leitungsaufsicht) zugesellt. Die 7 Posthilfsstellen wurden von Weißen nebenamtlich verwaltet; 2 Samoaner verrichteten beim Postamt Apia die einfachsten Dienstleistungen.

2. Postverbindungen mit Deutschland (Europa) und innerhalb des Schutzgebiets.

Die nach dem Archiv von 1903, S. 74, alle 3 Wochen zwischen Tutuila auf Pago-Pago und San Francisco durch die amerikanischen Dampfer der Oceanic-Line hergestellte Postverbindung mit Europa wurde seit Ende 1910 durch Dampfer der Canadian-Australian-Postal Mail Steamship-Company übernommen, die jede 4. Woche von Vancouver über Honolulu nach Suva (Fidjii-Inseln) und von dort weiter nach Brisbane und Sydney führen. Von Suva aus wurde die deutsche Post mit besonderem Dampfer in 3 Tagen nach Apia weiterbefördert. In umgekehrter Richtung erfolgte die Postbeförderung von Apia aus mit den vierwöchentlich Apia anlaufenden Dampfern der Union Steamship Company of New-Zealand bis Suva, wo die Post für Europa die genannten Schiffe der Canadian-Australian-Steamship-Company nach Vancouver übernahmen.

In den letzten Jahren vor dem Kriege wurde die Briefpost von Europa nach Samoa wieder wie vor November 1910 über San Francisco und Pago-Pago durch die amerikanischen Dampfer der Oceanic-Steamship-Company befördert. Besondere Fahrzeuge stellten hierzu die Postverbindung zwischen dem amerikanischen Pago-Pago und Apia her. Vierwöchentlich führen die amerikanischen Dampfer von San Francisco nach Pago-Pago und weiter bis Sydney, die Beförderungsdauer zwischen Berlin und Apia betrug 25 bis 27 Tage. In umgekehrter Richtung wurde die Briefpost von Apia ebenfalls nach Pago-Pago mit

besonderem Dampfer geschafft und von da mit den Dampfern der Oceanic-Linie einmal alle 14 Tage nach San Francisco, das andere Mal nach Sydney befördert. Die Beförderungsdauer für Briefe von Apia nach Berlin belief sich über San Francisco-New York auf 26 bis 28 Tage, über Sydney auf 42 Tage. Da eine deutsche Postdampferlinie Samoa nicht anlief (schon seit 1893 nicht mehr), konnten Postpakete und Postfrachtstücke mit den Postdampfern des Norddeutschen Lloyd (Austral-Linie) nur bis Sydney, von da weiter mit den fremdländischen Dampfern der Union Steamship Co. und in gleicher Weise in umgekehrter Richtung befördert werden.

Der Postverkehr zwischen Apia und den teils auf Upolu teils auf Savaii gelegenen Posthilfsstellen wurde außer durch gelegentlich benutzte Schiffe durch regelmäßige Botenposten vermittelt, die innerhalb 3 Wochen zweimal verkehrten. Hierbei wurden zwischen Mulifanua auf Upolu und Salelavalu auf Savaii Ruder- oder Segelboote benutzt. Das beigelegte Kartenbild (S. 453) zeigt die Lage der einzelnen Postanstalten auf den Samoa-Inseln und ihre Postverbindungen.

3. Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen.

Telegrapheneinrichtungen für den Verkehr innerhalb des Schutzgebiets bestanden auf den Samoa-Inseln nicht. Im Jahre 1906 war indes in Apia eine Orts-Fernsprecheinrichtung gebaut worden, die sich gut entwickelt hatte. Über den am 1. August 1914, durch Eröffnung des funktelegraphischen Verkehrs zwischen der Funkstation in Tafaiata bei Apia und der auf Nauru (Marshall-Inseln), erfolgten Anschluß von Samoa an das Welttelegraphennetz wird auf die Ausführungen bei E. Deutsch-Neuguinea unter 4. verwiesen. Vordem mußten Telegramme mit Schiff nach Suva (Fidschi-Inseln) oder Auckland (Neu-Seeland) befördert werden. Eine Mitwirkung der Postanstalten fand hierbei nicht statt. Umgekehrt konnten Telegramme nach dem Schutzgebiet Samoa telegraphisch ebenfalls nur bis Suva und Auckland befördert werden und wurden von dort mit der Post weitergesandt.

Das schöne, zwar tropische, aber gesunde Schutzgebiet Samoa, von seinem langjährigen Gouverneur Solf, dem letzten Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts, einmal im Reichstag als die Perle der Südsee bezeichnet, wurde von der britischen Kolonie Neu-Seeland in Besitz genommen.

H. Kiautschou.

1. Einrichtung von Postanstalten.

Das nur kleine, etwa dem Staatsgebiet von Hamburg im Gesamtflächeninhalt entsprechende Pachtgebiet von Kiautschou ist in den Jahren 1903 bis 1914 mit Postagenturen in Litsun und Taitungtschen sowie mit Hilfsstellen in Mecklenburgshaus, Schatshkou und Syfang (letzte bis 1. Mai 1913 Agentur) ausgestattet worden. In Litsun befand sich außerdem eine mit der Postagentur nicht vereinigte Telegraphenhilfsstelle. Zweigstellen des Postamts in Tsingtau mit Telegraphenbetrieb mußten im großen Hafen von Tsingtau und in dem zwischen ihm und der Europäerstadt Tsingtau gelegenen Chinesenviertel in Tapantau eingerichtet werden. Das Freihafengebiet im einige Kilometer von Tsingtau entfernten, mit erheblichen Kosten geschaffenen großen Hafen samt seinen Molen, dem Schwimmdock von 16 000 Tonnen Tragfähigkeit und vielen Werftanlagen hatte sich mit Geschäfts- und Lagerhäusern der europäischen Firmen und Schiffsfahrtsagenturen bevölkert, für die an Ort und Stelle Post- und Telegrapheneinrichtungen zu schaffen waren. Es war hierzu ein Postgebäude von einer deutschen Firma auf dem Gouvernament gehörigen Grund und Boden im Bau, das,

